

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Wein vom Stifte zur Donau verfrachtet wurde, heißt heute noch im Volksmund der „Weinweg“. Selbst die Herren Fürstbischöfe von Passau sollen damals Weinkellereien in Engelszell gehabt haben.

Der 17. März 1465 ist der Todestag des Abtes Erasmus und ein Markstein in der Geschichte von Engelszell, die jetzt in neue Bahnen einbiegt.

3. Allmählicher Verfall (1465—1619)

Der Niedergang eines Ordens wie auch eines einzelnen Klosters vollzieht sich gewöhnlich nicht in einem Jahre oder Jahrzehnte. Er setzt meist langsam ein; allmählich werden die Schäden größer, greifen weiter um sich und schließlich — man weiß nicht recht, wie es eigentlich gekommen — ist der Verfall ein allgemeiner.

So war es bei Engelszell. Wenn wir auch den 17. März 1465 einen Markstein in seiner Geschichte genannt haben, soll damit doch nicht gesagt sein, daß alles, was vor diesem Tage liegt, der Blütezeit, und was nach demselben, der Verfallzeit angehört. Jedenfalls aber durften wir den Abt Erasmus noch zu den guten Äbten des Stiftes rechnen, während dies bei seinen nächsten Nachfolgern nicht ohne weiteres der Fall ist.

Zunächst ist uns von den nun folgenden Äbten überhaupt nur sehr wenig überliefert und dieses Wenige ist noch dazu unsicher und ungewiß. Ja, wir können sagen, daß wohl nirgends in der Geschichte von Engelszell das Chaos von Vermutungen und Meinungen so groß ist als eben in dieser Periode. Da dürfte man bald hinter jeden Namen und jede Jahreszahl ein Fragezeichen setzen. Gewiß fehlt es auch aus dieser Zeit nicht an zuverlässigen Dokumenten. Aber in wessen Regierungszeit soll man die beurkundeten Ereignisse und Tassachen einweisen? — Der eine Forscher nimmt vier Äbte mit dem Namen Johannes an, ein anderer fünf, Weinberger sogar sechs. Der eine nennt den ersten Johannes Haimeran und den zweiten Teychner, ein anderer gerade umgekehrt. Der eine zählt einen Abt Caspar, ein anderer zwei; der eine zwei Stephanus, der andere drei. — Dasselbe Schwanken zeigt sich in der Angabe der Regierungszeiten der Äbte dieser Periode.